ZUSAMMENFASSUNGEN

Miriam Hartlapp / Michael W. Bauer

Determinanten der Konfliktgenese bei der Durchführung europäischer Politik

Mit einer Nichtigkeitsklage können sich nationale Akteure gegen supranationale Entscheidungen und Handlungen bei der Durchführung europäischer Politik zur Wehr setzen. Eine Analyse aller bisherigen Nichtigkeitsklagen von nationalen Regierungen gegen die Europäische Kommission ergibt, dass sich Klagen in den Politikfeldern Landwirtschaft und Wettbewerb häufen, dass im Zeitablauf Klagekonjunkturen erkennbar sind und dass bestimmte Mitgliedsstaaten öfter klagen als andere. In Nichtigkeitsklagen manifestiert sich Konflikt zwischen nationalen Regierungen und Europäischer Kommission über supranationales Verwaltungshandeln. Da die EU immer mehr zur Aufgabe hat, supranationale Politiken über deren Umsetzung zu konsolidieren – und eben nicht nur bei der Konzeption neuer Politiken mitzuwirken – werden Konflikte um supranationales Verwaltungshandeln künftig weiter ansteigen und könnten zu einem prägenden Element der europäischen Integration werden. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir auf der Grundlage einer empirischen Analyse von Nichtigkeitsklagen eine Exekutive-Reaktions-These über die Determinanten von Konflikt um die Gestaltung der konkreten Durchführung von EU-Politiken.

Claudia Landwehr

Substanzielle und prozedurale Gerechtigkeit in der Verteilung von Gesundheitsgütern

Wenn Gesundheitsgüter zu knappen Gütern werden, dann wird ihre Verteilung zu einem Problem distributiver Gerechtigkeit. Der Artikel geht der Frage nach, welche besonderen Eigenschaften von Gesundheitsgütern für ihre Allokation von Bedeutung sind, um anschließend zu untersuchen, ob sich Verteilungskonflikte durch den Rückgriff auf abstrakte Gerechtigkeitsprinzipien lösen lassen. Dabei wird deutlich, dass sich einerseits bei der Kontextualisierung abstrakter Prinzipien erhebliche Probleme ergeben, andererseits aber auch kein Konsens über anzuwendende Prinzipien beziehungsweise Prioritätsregeln zwischen ihnen zu erwarten ist. Es muss daher in der Verteilung von Gesundheitsgütern um die Entwicklung gerechter Entscheidungsverfahren gehen – doch auch hier sind normative Kriterien prozeduraler Gerechtigkeit unzureichend, solange die Verfahrensauswahl nicht über die Verteilungswirkungen konkreter Verfahrensmerkmale empirisch informiert ist.

Achim Lang

Interorganisatorische Koordination von Wirtschaftsverbänden: Relationale Dynamiken zwischen Hierarchie und Wettbewerb

Die Entstehung von Koordinationsstrukturen zwischen sektoralen Wirtschaftsverbänden wird in der politik- und organisationswissenschaftlichen Literatur auf Einflüsse des nationalen Spitzenverbandssystems, auf Verbandsneugründungen und auf Domänenwettbewerb zurückgeführt. In diesem Beitrag kann jedoch gezeigt werden, dass die Einbettung von

https://doi.org/10.5771/0032-3470-2011-1-160 - Generiert durch IP 216.73.216.57, am 05.03.2026, 20:48:52. © Urheberrechtlich geschützter Inhalt. Ohne gesonderte Erlaubnis ist jede urheberrechtliche Nutzung untersagt, insbesondere die Nutzung des Inhalts im Zusammenhang mit, für oder in KI-Systemen, KI-Modellen oder Generativen Sprachmodellen.

Wirtschaftsverbänden in ihre sektoralen Verbandspopulationen über die bevorzugte Anbindung an Wirtschaftsverbände erfolgt, die als besonders einflussreich angesehen werden. Damit folgen auch Verbandstopologien in dynamischen Politikfeldern Gesetzmäßigkeiten, wie sie in physikalischen und organisationalen Netzwerken schon nachgewiesen wurden.

Michael Zürn

Vier Modelle einer globalen Ordnung in kosmopolitischer Absicht

Der Artikel versteht sich als Beitrag zu einer ‚Internationalen Politischen Theorie' und verfolgt zwei Ziele. Zum einen soll die vielfältige Diskussion über eine gute globale Ordnung systematisiert werden. Dabei werden vier Grundmodelle globaler Ordnung in kosmopolitischer Absicht rekonstruiert und die in das jeweilige Modell eingebauten empirischen Prämissen identifiziert: das intergouvernementale Modell globaler Ordnung, der kosmopolitische Pluralismus, der kosmopolitische Föderalismus und die kosmopolitische Demokratie. In der Folge soll dann die Frage beantwortet werden, inwiefern tatsächlich entgegenkommende Entwicklungen in der Empirie für diese Modelle zu beobachten sind. Zum anderen soll allgemeiner das Verhältnis normativer und empirischer Aussagen bestimmt werden, um damit die notwendige Auseinandersetzung zwischen Politischer Theorie und Internationalen Beziehungen zu befördern. Dabei zeigt sich, dass unterschiedliche empirische Einschätzungen, die den Ordnungsmodellen zugrunde liegen, für die Unterschiede in den vorgeschlagenen Ordnungsmodellen gewichtiger zu sein scheinen als Differenzen in den begründungstheoretischen Vorgehensweisen oder den zugrundeliegenden moralischen Prinzipien.

https://doi.org/10.5771/0032-3470-2011-1-160 - Generiert durch IP 216.73.216.57, am 05.03.2026, 20:48:52. © Urheberrechtlich geschützter Inhalt. Ohne gesonderte Erlaubnis ist jede urheberrechtliche Nutzung untersagt, insbesondere die Nutzung des Inhalts im Zusammenhang mit, für oder in KI-Systemen, KI-Modellen oder Generativen Sprachmodellen.